

DO MONKEYS APE?

Das war der Vortragstitel von Frau Dr. Elisabeth Visalberghi (Inst. f. Psychologic d. Univ. Rom). Das englische Wort ape hat nicht nur die Bedeutung Menschenaffe, sondern auch die Bedeutung „nachahmen“ und in diesem Sinne war es hier gemeint.

Frau Dr. Visalberghi berichtete in einer Diskussionsrunde am Konrad Lorenz Institut in Altenberg/Greifenstein und im Rahmen des Zoologischen Colloquiums in der Althanstraße über ihre langjährigen Forschungen an Kapuzineraffen, die eine genauere Analyse der kognitiven Fähigkeiten zum Ziel hatten. Das betraf die Frage nach einsichtigem Werkzeuggebrauch und einsichtiger Nachahmung („Lernen durch Nachahmung“).

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen erfordern ein Neuüberdenken vieler bisheriger Berichte über diesen Fragenkomplex, z.B. das Futter-waschen der japanischen Rotgesichtsmakaken.

Von Kapuzineraffen wurde berichtet, daß sie Steine zum Aufschlagen von Nüssen verwenden. Das stimmt auch, aber diese Verhaltensweise wird nicht aus Einsicht in die Kausalbeziehung eingesetzt. Kapuzineraffen sind Allesfresser und haben ein besonders ausgeprägtes Neugier- und Manipulerverhalten, das sie bei allen erreichbaren Gegenständen einsetzen; sich dabei ergebende Erfolge werden dann gemerkt und zunehmend häufiger erzielt. Der Erfolg ergibt sich zufällig, und die beteiligten Elemente werden assoziiert, ohne daß der eigentliche Funktionszusammenhang „kausalanalytisch“ erfaßt würde.

Aufschlußreich waren Versuche mit durchsichtigen Röhren, aus denen mittels Stöckchen begehrte Futterstückchen herauszuho-

len waren. Das gelang nur einigen Tieren. Waren die Stöckchen zu kurz, bestand der Erfolg in der Verwendung zweier kurzer Stöckchen. Dieser Erfolg stellte sich erst nach etlichen Versuch-Irrtum-Abläufen ein, Zunächst wurden die beiden kurzen Stöckchen von verschiedenen Seiten eingeführt. Erst nach einer deutlichen Häufung des Erfolgs bei richtiger Anwendung wurde diese Technik konsequent eingesetzt.

Die Tiere, die den Zusammenhang zwischen Stöckchen und Herausschieben nicht erfaßt hatten, konnten auch nach Beobachtung ihrer erfolgreichen Genossen diese Technik nicht erlernen, obwohl sie intensiv Stöckchen — aber ungezielt — gegen die Tube einsetzten.

In der Fortführung dieser Versuche wurde eine „Falle“ an den Röhren angebracht: Ein Seitenstück nach unten an der Röhre, in das der Futterbrocken hineinfallen kann und dann nicht mehr erreichbar ist. Von allen Tieren, die die Herausschiebetechnik beherrschten, lernte nur eines, daß nur das Einschicken von der entfernteren Seite zum Erfolg führt, obwohl die Vorgänge in der Tube deutlich zu sehen waren. Auch dieses eine Tier kam zu seinem Erfolg nur durch zahlreiche — vorsichtige — Versuch-Irrtum Abläufe. Nach einem Drehen des Rohres, sodaß die Falle nach oben ragte und somit keine mehr war, behielt dieses letztere Versuchstier seine Methode bei, obwohl dies — für uns offensichtlich — nicht mehr erforderlich war.

Die Kapuzineraffen sind also nicht durch Einsicht zum Werkzeuggebrauch fähig, sondern durch Zufallserfolge in ihrem intensiven Manipulationsdrang mit allen erreichbaren Gegenständen, der zu Zufallserfolgen führt, die assoziiert werden.

Ansätze zu einsichtigem Verhalten zeigen sich nur bei Schimpansen, und zwar erst im Alter über vier Jahren. Beim Menschenkind viel ausgeprägter, und zwar ab etwa 2 Jahren.

Die Ausführungen von Frau Dr. Visalberghi wurden mit Videoaufnahmen belegt und es war eindrucksvoll mit welchem Einfühlungsvermögen sie ihre Tiere interpretierte. Vielleicht ist diese Fähigkeit der Grund, warum in letzter Zeit so viele Frauen, angefangen von Jane Goodall, wichtige Ergebnisse in der Primatenforschung erzielten.

Nun, wie sind diese Ergebnisse zu interpretieren? Vermutlich ist nur der Mensch (und

ansatzweise die Menschenaffen) in der Lage, ein geistiges Modell der Realität zu entwerfen und von diesem kausale Schlußfolgerungen abzuleiten. Auch so relativ hoch entwickelte Tiere wie Kapuzineraffen können nur lineare Assoziationen herstellen.

Vermutlich ist ein sehr hochentwickeltes Zentralnervensystem erforderlich, um immer stärker vernetzte Assoziationen zu bilden, bis schließlich ein hochvernetztes Gefüge so etwas wie ein Modell realer Strukturen bilden kann.

Gerhard Pretzmann

ETHIK, WIRTSCHAFT, LEISTUNG

Der Zusammenbruch der Systeme ohne Marktwirtschaft hat die alte Diskussion über „Moral in der Wirtschaft“, „Leistungsstreß“, und die damit zusammenhängenden Probleme neu entfacht. Unzweifelhaft haben die Verfechter eines radikalen „Thatcherismus“ oder „Reaganismus“ neue Munition erhalten, obwohl deren „Musterländer“ gerade jetzt wirtschaftlich nicht sehr vorbildhaft erscheinen. Man verfällt immer wieder in das „entweder oder“, das zur Polarisierung, Entfremdung und Verfeindung führt. Dabei sind die Antworten doch einfach zu finden: Es kommt auf die richtige Balance entgegengesetzter Tendenzen an, auf die schon Aristoteles (und in gewisser Weise auch Parcellus) hingewiesen haben.

Diese teilweise antagonistischen Motivatoren gehören zu unserer biologischen Ausstattung (soweit sie das angesprochene Leistungsprinzip betreffen) und das Geltungsbedürfnis ist ebenso eine naturrechtliche Gegebenheit des Menschen wie

seine Motivation zur Solidarität und seine Anspruch auf Erholung und Entspannung. Diese dialektischen Strukturen setzen sich natürlich in den Kulturationsraum hinein fort, und das marktwirtschaftliche Prinzip der Gewinnmaximierung bedarf der Kanalisierung durch den Gesetzgeber, der die Rahmenbedingungen zu erstellen hat und den Ausgleich der Gegensätze zur ganzheitlichen Synthese bringen soll. Wie ist nun die Moral in der Wirtschaft zu verstehen? Nun, in der Einhaltung der Vorschriften des Gesetzgebers! Hier ist auch der Gesetzgeber ethisch eingebunden, denn er darf nicht Gesetze erlassen, die ihn andersorts zum augenzwinkernden Hinweis auf die sowieso übliche Steuerhinterziehungspraxis berufen läßt. Wenn man dem verantwortlichen Familienvater des Familienbetriebes durch überhöhte Abgaben dazu zwingt, bleibt ihm angesichts seiner Verantwortung für seine Familie ja nichts anderes übrig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Do monkeys ape? 8-9](#)